

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Eugen Koller, röm.-kath.

13. März 2016

Jesu Umgang mit Schuld

Joh 8, 1-11

Im Gefängniszimmer sitze ich einem verzweifelten Mann in Untersuchungshaft gegenüber. Er hat – ohne es zu wollen - eine schwerwiegende Straftat begangen. Ein Mensch kam dadurch ums Leben. „Habe ich bei Gott noch eine Chance oder bin ich für ewig verurteilt? – fragt er bang und schaut mich, als seinen Gefängnisbesorger, versteinert an. Liebe Hörerin, lieber Hörer, was hätten Sie diesem Menschen geantwortet? Wie gehen Sie mit fremder Schuld um? Wie gehen Sie mit eigener Schuld um? Wie verhalten Sie sich, wenn Menschen ihnen oder andern gegenüber schuldig geworden sind? Das Johannesevangelium hält dazu eine eindruckliche Erzählung bereit. Sie berichtet, wie Jesus mit der Schuld einer Frau umging - es könnte auch ein Mann gewesen sein.

Die Szene ist schnell geschildert: Jesus lehrt vor dem Tempel. Viel Volk umringt ihn. Schriftgelehrte und Pharisäer bringen eine ertappte Ehebrecherin. Sie wollen Jesus auf die Probe stellen, damit sie ihn verklagen können. Die Fangfrage lautet: Was sagst Du? Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, ertappte Ehebrecher zu steinigen.

Ich versetze mich in die Lage der angeklagten Frau und schildere aus ihrer Sicht. Ihr könnte durch den Kopf gegangen sein: Als gläubige Jüdin war mir bewusst, dass die Torah den Ehebruch verurteilt. Der Ehebruch ist nach der Bibel verboten. Meine Situation war so aussichtslos geworden. Wir hatten uns auseinandergeliebt, sind uns fremd geworden. Unsere Liebe zueinander war gestorben.

Ich sah keinen andern Schritt mehr, als aus der Ehe auszusteigen. Meine Achtung gegenüber meinem Mann behielt ich. Ich warf keine Steine gegen ihn. Ich wollte wieder in einer Beziehung leben und ging eine neue Partnerschaft ein. Und nun dies: Ich werde von den Gesetzeshütern vor Jesus gezerrt, öffentlich angeprangert und bloss gestellt. Ihr Urteil ist klar: Sie wollen mich steinigen. Sie fühlen sich im Recht und triumphieren über mich. Ich frage mich, weshalb sie nicht auch den Mann, der mit mir den Ehebruch beging, herbeigeschafft haben?

Die Gesetzeslehrer und Pharisäer führen mich vor. Mit mir und meinem Ehebruch wollen sie Jesus in eine Falle locken. Wenn er sich hier öffentlich für mich ausspricht, dann stellt er sich gegen das Gesetz. Die Pharisäer könnten ihn verklagen. Ich bin also Mittel zum Zweck. Ich bin gespannt, wie sich Jesus verhält. Er weiss ja auch, was auf dem Spiel steht. „Nun, was sagst Du?“ fragen die Pharisäer Jesus. Es ist mäuschenstill. Jesus antwortet nicht, schreibt mit seinem Finger in den Sand. Für mich steigt die Spannung ins Unerträgliche. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Steine und Tod oder keine Verurteilung und Leben. Dann das erlösende und entwaffnende Wort Jesu: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“ Alle verstummen und stehen da, wie wenn ihnen jemand einen nassen Lappen um die Ohren geschlagen hätte.

Jesu Antwort hält den Pharisäern einen Spiegel hin, in dem sie ihre eigene Unzulänglichkeit entdecken können. Sie spüren ihr eignes Angewiesen-Sein auf Vergebung. Ihr Zorn und ihre Angriffslust schlagen um in Beschämung. Mir fällt auf, dass er sie nicht verurteilt, nein, er gibt ihnen die Gelegenheit, ihren Kopf elegant aus der Schlinge ihrer misslichen Lage zu ziehen. Das tun sie denn auch, als einer nach dem andern den Kreis verlässt.

Jesu Schriftauslegung hat sich durchgesetzt. Ich denke mir: Wer um seine eigene Schwachheit weiss, dem vergeht das Richten. Er oder sie ist froh, wenn er oder sie nicht selbst gerichtet wird.

Immer noch zitternd stehe ich Jesus gegenüber. Wird er mir nun persönlich die Leviten lesen und mir den Tarif durchgeben? Natürlich bin ich mir bewusst, dass ich das Gesetz gebrochen habe. Wohltuend und befreiend höre ich seine Worte: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!“

Wie bin ich erleichtert, nachdem ich noch vor wenigen Minuten mit dem Tod rechnen musste. Er gibt mir eine neue Chance. Obwohl ich versagt habe, bin ich angenommen und werde nicht abgelehnt.

Jesus lässt mich nicht gefangen bleiben in meiner Schuld. Ich werde als ganzer Mensch gesehen, nicht reduziert auf meine Schwächen. Wir beide wissen, dass Leben kaum möglich ist, ohne schuldig zu werden. Jesus glaubt an mich, dass ich es ohne Strafe, ohne Verurteilung schaffe. Unsere Blicke verstehen sich und wir fühlen uns miteinander verbunden. Der Schlüsselsatz aus Jesu Mund: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“ bleibt wie eingemeisselt in meiner Seele zurück. Seine Reaktion befreit, ermutigt, richtet auf und macht mich zu einem neuen Menschen. Gott sei Dank! So weit die Schilderung der Szene aus der Sicht der Frau.

Kehren wir in die Gefängniszelle zurück und zur Frage des Gefangenen, ob ihm eine ewige Verurteilung durch Gott droht. In Anlehnung an die Erzählung mit der Ehebrecherin antworte ich dem Inhaftierten in etwa so: „In ihrer Verzweiflungstat haben sie ein Menschenleben ausgelöscht. Viel Leid haben Sie über sich, ihre Familienangehörigen und alle, die den verstorbenen Menschen liebten, gebracht. Ich spüre, wie sie diese Tat lähmt, belastet und unendlich traurig macht. Ihre Reue kommt mir glaubwürdig entgegen. Gott allein weiss um ihre Motive und um die innersten Zusammenhänge, die zu dieser Tat führten. Grobe Steine liegen jetzt auf ihrem Lebensweg. Ein staatliches Gericht wird sie verurteilen. Ich glaube an Gottes Barmherzigkeit, und dass er an ihnen so handelt, wie es Jesus gegenüber der Ehebrecherin tat. Gott sieht ihre Schuld. Er möchte sie jedoch aufrichten, ihnen beistehen. Er gibt ihnen eine neue Chance. Ich glaube, er geht mit ihnen und steht ihnen bei.“

Liebe Hörerin, lieber Hörer, wir dürfen auf die Barmherzigkeit Gottes bauen und vertrauen. Wir brauchen Gott und Menschen, die uns vergeben. Verhaltensänderungen und Umkehr gesteht uns Gott zu. Wohltuend und heilsam, wenn wir uns und ändern diese Botschaft Jesu zukommen lassen.

*Eugen Koller
Elfenaustrasse 10, 6005 Luzern
eugen.koller@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)